

Gärtner aus Passion

Gegen florale Gleichschaltung – die Gärtnerei Hügin in Freiburg

Die kleine Insel liegt etwas untypisch in Sichtweite von Tankstelle und Straßenbahn und sie misst nur 1600 Quadratmeter. Gut 1000 mehrjährige Staudensorten kultiviert Gärtnermeister Ewald Hügin hier, dazu noch eine Vielzahl ein- und zweijähriger Pflanzen (Annuelle und Biennale) und ein spezielles Kräuter und Nutzpflanzensortiment. So verspricht Hügin für dieses Gartenjahr ein reiches Peperoni-Angebot und weil seine fünfzehn Sorten Tomatensetzlinge eine ansprechende Begleitung verdienen, wird Basilikum ebenfalls in einem guten Dutzend Varietäten kultiviert. Wobei Hügin auf das Zeitwort ‚kultivieren‘ besonderen Wert legt – auslesen, pflegen, bearbeiten. Mag sein, dass sich Hund und Halter mit den Jahren immer ähnlicher werden, ein Leben mit Pflanzen bleibt auch nicht ohne Folgen. Der Waldbauer schaut anders als der Winzer und der 47 Jahre alte Hügin, zu dessen Spezialgebiet trockenheitsresistente Stauden zählen, hat mit den Jahren neben Durchhaltevermögen und nachsichtigen Lächeln auch eine Resistenz gegenüber jenen vorlauten Gewächsen entwickelt, die Balkonkästen und Vorgärten ebenso flächendeckend besiedeln wie Salatplatten und Vorabendserien. Das Bunt- und Billigangebot der Baumärkte ist Hügin nicht mal den Aufwand der Verachtung wert. Mit mildem, aber andauernden Widerstand begegnet Hügin auch der bisweilen aufkommender Ungeduld in Teilen seiner Kundschaft: „Ich bin ein Anhänger der Kalkkultur.“ Will heißen, Abgabe von Tomaten- und Basilikumsetzlingen erst nach dem Segen der Eisheiligen, Sommerflor nicht im Frühling. Geiltriebigen und künstlich Belichteten, wie es im Eingangsbereich der Großmärkte prinzipienschwache Impulskäufer lockt, entspricht nicht Hügin's botanischem Verständnis. Für einen, der seinen Kunden mitgibt, gute Gartenerde sei „wie Frischmilch zu behandeln“, taugen auf Befehl blühende, womöglich noch mit Farb- und Glitzersprays behandelte Pflanzen nicht mal zum Kompost. Natürlich arbeitet Hügin mit eigener Pflanzenerde und nicht mit dem „Dreck, den man überall kriegt“

Das mannigfaltige Sortiment ist in einem 80-seitigen, eher knapp kommentierten Schwarzweiss-Katalog versammelt. Statt Bildern erlaubt sich Hügin dann und wann den Luxus einer etwas längeren Fußnote. Etwa, wenn der „grazile Habitus“ von *Althaea cannabina* als Abwechslung zum „teilweise recht konservativen Malvendenken“ betont wird, oder wenn es um die Resultate einer seiner botanischen Exkursionen geht. So entdeckte Hügin im kroatischen Velebitgebirge, dass im Alant „ein Formenpotential schlummert, das bei uns noch weitgehend unterschätzt wird.“ Nun gibt es ein Probensortiment der ersten Aussaatgeneration, die *Inula ensifolia* als Gartenpflanze promovieren könnte.

Im Gespräch ergibt sich dann eher beiläufig, dass die „weltweite Fetthennenkultur“ mit der von Hügin zuerst kultivierten *Sedum matrona* neue Impulse erhalten hat. Auch wegen solcher Spezialitäten kommen manche Kunden über Hunderte von Kilometern in die kleine Gärtnerei in Freiburg-Zähringen. Dort gedeihen nicht nur seltene Fetthennengewächse, grazile Malven und Astern mit „rasigem Wuchs“, die dem Wurzeldruck größter Gehölze standhalten und „peu a peu die Problemecken des Gartens

erobert werden“. Nebenbei finden zwischen den Beeten sogar Schwalbenschwanz und Bläuling eine Nische, vor allem aber wird hier eine Haltung kultiviert: Gegen florale Gleichschaltung und alljährliche Fassadenverhübschung mit Geranien steht etwa das Angebot: „Der andere Blumenkasten“; Hügin's Wissen über trockenheitsresistente Stauden brachte gar die Leitkultur städtischer Verkehrsinselbegrünung ins Wanken. Seit Jahren gibt er Kurse, die kostengünstige und ästhetisch überzeugende Alternativen zum alljährlichen rein in die Stiefmütterchen, raus aus den Stiefmütterchen vermitteln. Das Beharrungsvermögen von Gartenämtern und Bauhöfen dürfte allerdings noch für einigen Aufklärungsbedarf sorgen. Offensichtlich gehört das rituelle Wässern, Roden und Neubepflanzen von Verkehrsbegleitgrün zu den unantastbaren Aufgaben öffentlicher Fürsorge.

Hügin's Kundschaft passt weder nach dem Alter, noch nach der Sozialstruktur in eine Schublade. Die Freude am Besonderen lässt sich auf dem Studentenbalkon ebenso kultivieren wie im Landschaftsgarten, der vom Hobby zur Obsession geworden ist. Bei aller Vielfalt, der Wille, dem gerade vorherrschenden Wurzeldruck zu widerstehen, dürfte Erzeuger und Kundschaft einen.

Gärtnerei Hügin, Freiburg, Zähringer Straße 281, Tel. 0761-553725. Di bis Fr von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Sa 8 bis 16 Uhr. Im Mai auch Mo geöffnet.